

Gottesdienst am 2. Advent 2006

Text: Lk 21:25-28

Thema: *"Seht auf, weil sich eure Erlösung naht"*

Johannes Beyerhaus

Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

So heißt es in dem Abschnitt aus dem Lukasevangelium, der am heutigen 2. Advent als Evangeliumslesung vorgesehen ist. (Lk 21:25-28)

Sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres und die Menschen werden vergehen vor Furcht.

Vor einer Woche lief im Fernsehen ein Spielfilm über den Untergang der "Pamir", ein Segelschulschiff der deutschen Handelsmarine, das im Jahr 1957 in einem Hurricane untergegangen war. Ich hatte leider nur eine Viertelstunde Zeit ihn mir anzuschauen, aber die Szene, die ich mitbekam, war schon packend. Nachdem diese Viermastbark mit vielen blutjungen Matrosen an Bord gekentert war, konnten sich einige wenige in einem Beiboot retten. Aber auch dieses war bereits durch die Wut von Sturm und Wellen halb zerstört und leckgeschlagen.

Und so saßen sie in ihren Marine-Schwimmwesten auf dem Boden des halb vollgelaufenen Beibootes und trieben mutterseelenallein auf dem Ozean dahin. Dem Wind und den Wellen hilflos ausgeliefert. Notproviant hatten sie so gut wie keinen und der Durst wurde immer quälender. Einer schnitt sich sogar in seiner Verzweiflung in den Arm, um das eigene Blut zu trinken. Zwei andere tranken Meerwasser, bekamen Halluzinationen und sprangen einfach über Bord in den sicheren Tod.

Bei den anderen fraß das Salzwasser die Haut an und überall bildeten sich offene Wunden. Ein großer Hai umkreiste das Boot. Die Angst brachte die jungen Leute schier um den Verstand. Schließlich konnte der Räuber mit wildem Klopfen von Messern auf dem Bootsrand vertrieben werden. Aber die Kräfte der frierenden Schiffbrüchigen schwanden immer mehr.

Und mit ihnen schwand jede Hoffnung auf Rettung.

Nun war in der Zwischenzeit aber eine große Suchaktion gestartet worden mit 78 Schiffen aus 15 Ländern und später auch Flugzeugen, die das ganze Gebiet südwestlich der Azoren sieben Tage lang durchkämmten - dort, wo das Schulschiff untergegangen war. Die größte Suchaktion, die es bis dahin in der Geschichte der Seefahrt gegeben hatte.

Und es war schon eindrucklich, wie dann mitten im Dunkel einer Nacht eines der Rettungskreuzer am Horizont auftauchte. Wie auf einmal wieder Leben in die völlig entkräfteten Schiffbrüchigen kam, als der Kegel eines Suchscheinwerfers sie streifte. Wie ein Ruck ging es durch ihre zusammengesunkenen Körper. Kerzengerade richteten sie sich auf und schrieten und winkten und waren außer sich vor Freude:

"Wir sind gerettet! Wir sind gerettet!"

An diese Filmszene musste ich denken, als ich den Wochenspruch las, der über dem heutigen zweiten Advent steht.

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Bei den Schiffbrüchigen der Pamir zog sich die Rettung zwar noch hinaus, denn der Rettungskreuzer

fuhr erst mal vorbei, weil er sie gar nicht gesehen hatte. Diese Nußschale auf dem Ozean. Aber schließlich wurden sie dann doch gefunden. Und gerettet. Und wieder nach Hause gebracht - in die Arme ihrer überglücklichen Eltern und Geschwister.

Und liebe Gemeinde, genau darum geht es an Advent: *Seht auf, erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.*

Advent, da ist jemand unterwegs zu uns, der uns retten will. Und nach Hause bringen. In die Arme Gottes. Weihnachten ist im Grunde ja auch nichts anderes als eine große Suchaktion Gottes, die von Bethlehem aus gestartet wurde. Die größte, die es je gegeben hat. Weil der Mensch aus eigenen Kräften weder zu Gott kommen noch ihn überhaupt finden kann, darum hat sich Gott auf die Suche nach uns gemacht.

Eine schwierige Suche. Weil sich so viele vor ihm verstecken. Oder weil sie glauben, es alleine zu schaffen, ohne ihn auszukommen.

So naiv waren die jungen Männer im Boot ja nicht. Sie wussten ganz genau: "Wenn uns nicht bald jemand findet, dann ist es aus mit uns" Sie versuchten nicht, sich zu verstecken oder abzutauchen. Ab dem Moment, wo sie das Licht des Suchscheinwerfers entdeckt hatten, gab es für sie keinen anderen Gedanken mehr, sie interessierten sich für nichts anderes mehr, als für diesen Rettungskreuzer dahinten am dunklen Horizont.

Seht auf, erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Es dürfte also deutlich sein, zu was für Menschen Jesus dieses Wort gesprochen hat. Zu Schiffbrüchigen. Zu Menschen, die irgendwo in einem Gefängnis verschmachten. Zu Menschen, die dem Tod geweiht sind, weil es bis jetzt noch kein Medikament für ihr Krankheit gibt. Zu Menschen, die in seelischen Nöten sind. Die unter Schuldgefühlen leiden, die verzweifelt einen Sinn, einen Weg, ein Ziel für ihr Leben suchen. Die Angst vor der Zukunft haben. Alle, also die Hilfe brauchen und die auch wissen, dass sie Hilfe brauchen, dass sie unerlöste Menschen sind - geknechtet, gebunden.

Seht auf, erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Solche Menschen werden ein solches Wort hören.

Und damit ist auch klar, an wen sich dieses Wort Jesu nicht richtet: An die Gleichgültigen und Stumpfen, die sich mit dem bisschen arrangiert haben, was Essen und Trinken, ein eigenes Haus, ein gut bezahlter Job und ein bisschen Konsum zu Weihnachten an Leben zu bieten hat. Die Satten und Selbstzufriedenen.

An sie ist dieses Wort *nicht* gerichtet. Wozu soll ich auch mein Haupt erheben, wenn ich so wenig vermissem wie ein Huhn, das erfolgreich einen Regenwurm nach dem anderen aus dem Boden rauspickt?

Aber, liebe Gemeinde, es ist ein gefährlicher Irrtum, wenn wir glauben sollten, dass wir in irgend einer Weise besser dran wären als die Schiffbrüchigen und haiumkreisten Matrosen der Pamir.

In Lk 21 heißt es in Ankündigung der Dinge, die noch kommen werden:

sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

Aber damit wir eben nicht in diesem Chaos allein gelassen sind und damit nicht schon unsere Furcht uns umbringt, darum ist Gott selber in Jesus zu uns gekommen. Er ist gekommen, um uns beizustehen und bei uns zu bleiben. Runter von seinem prächtigen Himmelsthron auf unsere armselige Erde. Zu armseligen Menschen, die ihm auch noch lieblos, ungastlich und sehr bald sogar mit offenem Haß begegnen sollten.

Gott hat sich also auf eine sehr gefährliche Suchaktion eingelassen. Eine hochriskante Suchaktion. Und trotzdem sandte er seinen Sohn. In diesem Kind in der Krippe.

Diese Suche nach uns verlorenen und gescheiterten und schiffbrüchigen Menschen kostete seinem Sohn schließlich auch das Leben. Aber gerade so wurde er zu unserem Retter. *"So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben"*

Und seitdem dürfen wir wissen, dass seine Liebe zu uns so stark ist, so unerschütterlich, dass nichts, aber auch gar nichts, ihn davon abhalten kann, zu suchen und zu rufen und seine Hände nach uns auszustrecken: "Komm!" "Komm!"

Liebe Gemeinde, wäre das nicht mal eine Idee, wenn sie zu Hause ihren Adventskranz und bald auch die Christbaumkerzen anzünden, dass sie beim stillen Betrachten der Lichter auch mal einen solchen Gedanken zu Gott hochschicken: "Gott, ich habe jetzt diese Kerze angezündet, weil ich mir so sehr wünsche, dass du auch mich in meiner Dunkelheit siehst und findest und zu mir kommst."

Und glauben Sie mir, es gibt keine Bitte, die Jesus lieber erhört als diese. Das ist sein festes Versprechen. "Ich werde kommen". Und ich werde dich dann nach Hause bringen. Dorthin, wo ihr als Kinder Gottes hingehört. In meines Vaters Hause, wo viele schöne Wohnungen warten.

Und es wird dort oben unbeschreibliche Freude sein - über jeden, der gerettet wurde, über jeden, der sich hat finden und nach Hause bringen lassen. Vor 2000 Jahren kam er als Kind, da begann die Suchaktion. Abgeschlossen und beendet wird die Suchaktion aber erst dann sein, wenn Jesus das zweite Mal kommt. Solange sucht Gott noch.

Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Dann werden alle, die bis dahin gefunden werden konnten, für immer in Sicherheit sein. Die anderen aber - und das darf auch nicht verschwiegen werden -, die anderen, die regelmäßig abgetaucht sind, wenn sie vom Lichtkegel Gottes gestreift wurden, oder die sich taub stellten, wenn Gott sie rief - diejenigen also, sich nicht retten lassen wollten, die werden für immer in der Dunkelheit verschwinden.

"Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird für immer verloren sein". So haben wir das vorher gehört - ein Wort, das uns beide Möglichkeiten und beide Konsequenzen unseres "Ja" und unseres "Neins" vor Augen stellt. "Wer an mich glaubt", sagt Jesus, "der wird leben".

Wer zu mir "ja" sagt, der wird leben. Und der wird zu denen gehören, die freudig ihr Haupt erheben werden, wenn sich unsere Erlösung naht. Und Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird.

Heute bei der Taufe von Tom und Kevin haben noch die Eltern und Paten stellvertretend für ihr Kind "ja" gesagt. Und schon lang vor ihrem "Ja" hat Gott selber "Ja" zu diesen Kindern gesagt. Zu Tom, zu Kevin. Wir wünschen uns sehr, dass sie eines Tages auch selber "ja" sagen werden. Und es ist unsere Aufgabe als Gemeinde, ihnen dieses "ja" so leicht wie möglich zu machen.

Zum Beispiel, indem sie spüren, dass sie willkommen sind. Dass man sich für sie interessiert.

Zum Beispiel, indem wir sie auf ansprechende und kindgemäße Angebote aufmerksam machen, wie Kids House oder die Jungschar, wo Kinder etwas erfahren, von diesem Jesus, der sie sucht.

Oder unser SAFT. Abkürzung für: "Sonderangebot für Teeniemädchen".

Und Sonderangebot heißt in diesem Fall nicht etwa: ein besonders billiges Angebot, sondern ein besonderes Angebot, ein Angebot der Sonderklasse. S-Klasse.

Und überall, wo solche Gruppen ins Leben gerufen werden, da wird ein weiteres Rettungsboot mit Suchscheinwerfern zu Wasser gelassen. Und auf breiter Basis starten wir ja als Gemeinde und als Kirchenbezirk in einem großen ökumenischen Miteinander Ende Januar eine großangelegte Suchaktion nach Menschen, die noch ohne Gott leben.

Sehen Sie, wer selber gerettet wurde, hat einen besonderen Auftrag nun auch an anderen. Von der Pamir wurden nur sechs Matrosen gerettet. Es ist kaum zu glauben, aber 5 von ihnen erwarben später das Kapitänspatent, um mit ihrer Erfahrung in Sturm und Wellen nun selber Verantwortung für große Schiffe zu übernehmen.

Als Gemeinde Jesu wissen wir, wie finster es da draußen ist. Wir kennen die Stürme und die Wellen. Und wir machen uns auch nichts vor, was noch alles auf uns zukommen kann und auch wird.

Wir wissen: Ohne Jesus haben wir keine Chance. Wir brauchen die Hoffnung von Advent. Wir brauchen den Zuspruch: *Seht auf, erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. Amen*